

Paibacher



Zeitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 18 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat ernannt:
zum Landesgerichtsrath und Bezirksgerichts-Vorsteher unter Belassung an seinem bisherigen Dienstorte den Bezirksrichter Franz Garzaroni von Thurnack in Stein;
zu Gerichtsadjuncten die Auscultanten:
Dr. Milan Skerli für Nassensuß, Dr. Method Volenc für Rudolfswert.

Den 4. December 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LV. Stück der rumänischen, das LXXXIII. Stück der böhmischen und das LXXXIV. Stück der ruthenischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und verjedet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 4. Dezember 1900 (Nr. 277) wurde die Weiterverbreitung folgender Veröffentlichungen verboten:

Nr. 819 «Avanti» vom 27. November 1900.

Nr. 94 «Obrana Zemědělce» vom 27. November 1900.

Die in Prag erschienene Druckschrift: «Wahlaufruf. V boji za Prahu! Obran! Delnici! Voličové v V. kurii v Praze. Káhličkářka Karla Pittera (nar. soc. dělnictva) v Praze. Nákladem vlastním.»

Nr. 12 «Český Učitel» vom 28. November 1900.

Die im Verlage des Karl Schmidt, Leipzig, erschienene, bei «Verbrechen»,

«Swoboda» vom 22. November 1900.

Nr. 255 «Diko» vom 24. November 1900.

Nr. 239 «Naprzód».

Nr. 10 und 11 «Polák».

Nr. 23 «Bocian».

sich in den letzten Jahren verändert, die beiden Staaten seien einander nähergerückt, und den auf dem Spiele stehenden Interessen müssen Gefühle platonischen Wertes geopfert werden.

Die «Neue Freie Presse» schreibt den Vorgängen in Frankreich einen großen Anteil zu, warum Krügers Besuch in Berlin nicht erwünscht sein konnte. Nach jenen Vorgängen wäre der Empfang in Berlin ebenso eine Demonstration nach bestimmter Richtung hin gewesen, wie es die französischen Huldigungen waren. Dazu hatte aber die deutsche Politik jetzt keinen Anlass.

Das «Wiener Tagblatt» bedauert die Buren, die keine Hilfe finden, anerkennt jedoch, dass die Handlungsweise des Kaisers Wilhelm eine von Vernunftgründen eingegebene war. Kaiser Wilhelm II. habe gehandelt, wie es die nationale Wohlfahrt und das Staatsinteresse erheissen.

Das «Vaterland» meint, die schroffe Abweisung Krügers werde in Deutschland verstimmen. Krüger habe wohl von vornherein mit einem Misserfolge in Bezug auf eine diplomatische Intervention rechnen müssen, er könne vernünftigerweise nur auf eine Milderung des Loses seiner Stammesgenossen rechnen. Wenn sich Deutschland zu einer solchen Vermittlung nicht herbeilassen will, so lasse sich dagegen nichts einwenden.

Die «Deutsche Zeitung» ist der Ansicht, dass die Rücksichtnahme auf England etwas zu weit gehe. Die Mehrheit des deutschen Volkes stimme der Abweisung Krügers nicht zu. Dieser Anschaun ist auch die «Österreichische Volkszeitung», welche annimmt, dass das Missbehagen im Reichstage einen Nachhall finden werde.

Das «Ill. Wiener Extrablatt» betont, dass auch Frankreich erklärt habe, es könne Krüger nicht helfen; Deutschland habe nur drastischer dem Präsidenten den Standpunkt klar gemacht.

Nichtamtlicher Theil.

Paul Krüger.

Die Wiener Blätter commentieren die an den Präsidenten Krüger gelangte Mittheilung des deutschen Kaisers, dass er ihn zu seinem Bedauern nicht empfangen könne.

Das «Fremdenblatt» weist darauf hin, dass die nordamerikanische ebenso wie die französische Republik abgelehnt haben, die Initiative zu Gunsten Transvaals zu ergreifen. Krüger müsse sich jetzt schon klar darüber sein, dass seine Reise nach Europa ergebnislos sein werde. Deutschlands Stellung zu England habe

Man schreibt aus Sofia vom 2. d. M.: In den zwei ersten Tagen der Adressdebatte bildeten vornehmlich jene Stellen der Antwort auf die Thronrede den Gegenstand heftiger Angriffe gegen die Regierung, welche vom rumänischen Conflicte, von der starken Betonung des staatsrechtlichen Abhängigkeits-

des Fräuleins Chauvin schaffen konnte, gab man ohne weiteres allen Frauen die Carrière frei.
Es ist ein ähnlicher Fall, wie mit Mrs. Belva Lockwood, U. S. A. (Vereinigte Staaten von Amerika). Eines Tages hatte Mr. Lockwood den übeln Einfall, das Heilige zu segnen und Frau Belva samt drei unmündigen Kindern unversorgt zu hinterlassen. Die schöne junge Witwe, eine Dame mit echtem Yankeeblut in den Adern, verzogte keinen Augenblick. Um sich und ihren Kindern die Möglichkeit einer Existenz zu schaffen, warf sie sich mit heißem Eifer auf das Rechtstudium, und nachdem es beendet war, stellte sie ihre Candidatur für das Amt eines Rechtsanwaltes auf. Vergebens — das Gesetz sprach gegen sie. Sie versuchte es noch einmal — der Erfolg war derselbe. Es bedurfte einer ausdrücklichen Gesetzesbestimmung, um ihr die Pforten des Barreau zu erschließen. Frau Lockwood entschloss sich also, die Sache beim rechten Ende anzufassen, machte jedem einzelnen Senator ihre Visite und wusste sich eine hinreichende Anzahl von Freunden ihrer Sache zu verschaffen. Da man aber in Washington kein Specialgesetz für Frau Belva Lockwood machen wollte, erledigte man die Angelegenheit, um wienerisch zu reden, in einem Aufwaschen und gab die Advocatur in den Vereinigten Staaten allen Damen frei.

Im französischen Parlamente gab es bei der Verhandlung des Gesetzes einen schönen und belebten Kampf der Meinungen. Mit Eleganz und Galanterie brachten Feministen wie Antifeministen ihre Gründe und Gegengründe vor. Eigentlich stand die Sache schon drei Jahre auf der Tagesordnung der öffentlichen Discussion, denn so lange ist es her, dass Mlle.

verhältnisses zur Türkei, von den Finanzen des Landes und von den Maßnahmen der Regierung zur Herstellung der Ruhe im Innern Bulgariens handeln. Insbesondere hob der oppositionelle Deputierte Panajotow (Stambulowist) hervor, dass die Verhängung des Belagerungszustandes ihren Zweck verfehlt habe, dass die Bewegung nur unter oberflächlichem Zwange gehemmt, aber keinesfalls behoben sei, man könne daher nicht sagen, dass im Lande, dank der ergriffenen Mittel, vollkommen Ruhe herrsche. Der Deputierte gab seinem tiefen Bedauern über den Conflict mit Rumänien Ausdruck, welcher die freundschaftlichen und theilweise auf politischer wie nationaler Dankbarkeit basierten brüderlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarnationen durch ungeschickte Behandlung der Angelegenheit gestört hätte.

Deputierter Ludslanow (Bankowist) erklärte das rumänische Urtheil für einen aus Parteilichkeit und Chauvinismus gefälschten Justizirrthum und wünschte, dass das Grünbuch über den Conflict veröffentlicht werde, um die Haltung der bulgarischen Regierung beurtheilen zu können. Redner wandte sich sodann gegen die Regierungspolitik gegenüber der Türkei, bestonte, dass ein tributpflichtiger Staat noch kein Vasall sei, tadelte die auch keinerlei wesentliche Vortheile auf dem Handels- und Hollengebiete bedingende, unselfständige Politik des Cabinets und missbilligte entschieden die Absendung der Huldigungs- und Ergebenheitsmissionen nach Constantinopel.

Nachdem der oppositionelle Deputierte Kantschew noch vom macedonischen Standpunkte die Annäherung an die Türkei heftig verworfen hatte, sprachen mehrere Deputierte der Regierungspartei, welche der Verhängung steniger Maßnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung der Bauernbewegung, die ein Resultat der Verhebung der Oppositionspresse gewesen sei, das Wort redeten, den macedonischen Anschuldigungen über die türkischen Gewaltthäufigkeiten gegen die Christen in Macedonia entgegenhielten, dass der Sultan und die Centralregierung des ottomanischen Reiches davon keine Kenntnis hätten. Ferner betonten die regierungsfreundlichen Abgeordneten, dass die erreichten Hollands- und Handelszugeständnisse keineswegs gering zu schätzen seien, da die Türkei stets ein wertvolles Absatzgebiet für die bulgarische Produktion bilden werde. Es sei ein großer Fehler der Bulgaren, immer zu vergessen,

Chauvin beim Pariser Appellgerichtshofe ihre Candidatur erfolglos angemeldet und Präsident Perivier ihr den abschlägigen Bescheid ertheilt hatte. Die Gegner fassten damals ihre Gründe in ein allegorisches Axiom zusammen, das dem Gedankengänge der edlen Schneiderei entlehnt war; die Toga des Advocaten passe nicht zu und über dem Frauenkleide — robe sur robe ne vaut. Seither hat man sich um ernstere Gründe bemüht. Senator Gourju, der gegen das Gesetz sprach, that dies vornehmlich aus dem Gesichtspunkte zarter Fürsorge für das schwache Geschlecht. Wie, sagte er, wir wollen das unternehmen, was selbst das allmächtige englische Parlament nicht vermögen — aus einer Frau einen Mann machen? Gleichheit der Geschlechter — bon. Aber Ebenbürtigkeit ist nicht Identität, die beiden Geschlechter sind nicht fungible Größen, wie der Jurist sagt, man kann nicht nach Belieben die eine an Stelle der anderen setzen. Jedem das Seine! keine Carrière bringt so viele Beschwerden, so viele Enttäuschungen, wie die des Rechtsanwaltes. Wie soll die Frau in einem Berufe reüssiren, in welchem hunderte von hochbegabten, thakräftigen, ausdauernden Männern gescheitert sind, in einem Berufe, der seinen Angehörigen nur allzuoft Übermüdung, frühes Altern, Roth und Elend schafft! Die Frau würde noch ärger leiden. Ihre Nerven sind minder widerstandskräftig, ihre Fähigkeit, sich den Wechsällen des Lebens anzupassen, ist weit geringer als die des Mannes. Man verweist uns auf Belva Lockwood, die 100.000 Francs im Jahre verdient — aber warum erwähnt man nicht, dass von den 127 zugelassenen weiblichen Advocaten in den Vereinigten Staaten nur zwei den Beruf wirklich ausüben? Beweist

Feuilleton.

Frau Advocat.

Die Frauenbewegung hat einen großartigen Erfolg errungen — auf dem Papier. Der französische Senat hat der Frau die Laufbahn des Advocaten eröffnet. Nachdem die Kammer das Gesetz bereits angenommen, ist es nun auch im Senate mit 172 gegen 34 Stimmen durchgedrungen. Es zeichnet sich durch eine Kürze und Prägnanz aus, die man den künftigen Plädoyers der weiblichen Rechtsanwälte recht herzlich wünschen möchte. Ein einziger Artikel sagt alles: «Nach Veröffentlichung des gegenwärtigen Gesetzes sind diejenigen Frauen, welche den Grad einer Licentiatin der Rechte besitzen, zu der Eidesleistung zugelassen, welche durch Artikel 31 des Gesetzes vom 22. Ventose des Jahres XII denen vorgeschrieben ist, die zur Laufbahn des Rechtsanwaltes zugelassen werden.

Bei Ausübung dieses Berufes werden die betreffenden Frauen den gleichen gesetzlichen Bestimmungen wie die Männer unterstellt. Der einzige Unterschied zwischen weiblichen und männlichen Advocaten wird in Hinkunft darin bestehen, dass jene nicht alsstellvertretende Richter im Tribunal fungieren können. Es ist in gewissem Sinne ein Specialgesetz, das das französische Parlament geschaffen hat. Ein Gesetz nämlich für Jeanne Chauvin, licenciée en droit, vorläufig die einzige ihres Zeichens: sie wird demnächst wieder da man nicht wohl ein Gesetz ad personam

dass ihr Staat keine große Weltpolitik zu treiben, sondern vor allem seiner wirtschaftlichen Entwicklung in dem Bewusstsein, darin einst stark zu werden, zu leben habe. Der oppositionelle Deputierte Karawelow griff die Finanzpolitik der Regierung an.

Politische Übersicht.

Laibach, 5. December.

Dem «Prager Abendblatt» wird aus Wien geschrieben: Die Berathungen der Finanzverwaltung mit den Vertretern der anderen Fachministerien über den Staatsvorschlag für das Jahr 1901 sind nunmehr abgeschlossen, so dass zur endgültigen Feststellung des Budgets geschritten werden kann. Ob auch für das kommende Jahr ein eigenes Investitionspräliminare entworfen werden wird, scheint im gegenwärtigen Augenblicke noch nicht entschieden zu sein. Was den Central-Rechnungsabschluss für das Jahr 1899 betrifft, so dürfte derselbe binnen kurzem vorliegen und soll, wie es heißt, abermals einen namhaften Geburgsüberschuss aufweisen. Auch im laufenden Jahre soll sich die Geburung im ganzen recht befriedigend gestalten, insbesondere sei bei den Gebüren eine nachhaltige Mehreinnahme zu verzeichnen.

«Politik» führt aus, dass es auch ohne oder gegen die Tschechen keine lebensfähige Majorität oder parlamentarische Regierung geben könne. Die Linke würde sich, wenn sie eine Regierung ihrer Farbe etablieren könnte, bald überzeugen, wie läufig ihr Regime aussässt. — «Selské Listy» bemerken, dass der Kampf gegen die Einführung der deutschen Staatsprache, die de facto bereits bestehet, sich auf falscher Grundlage bewege. Die Schuld hieran treffe nicht einen einzelnen Minister oder die Gesamtregierung, sondern das sei die Folge unabwendbarer Verhältnisse, insbesondere der steigenden Bedeutung des Germanenthums. Aus diesem Grunde erscheint die Obstruktion am wenigsten geeignet, eine Änderung der Lage herbeizuführen, und werde es anderer als der von den jungtschechischen Abgeordneten gewählten Mittel bedürfen, um der dem czechischen Volke drohenden Gefahr zu begegnen.

Aus Belgard schreibt man, dass Blättermeldungen zufolge zwanzig serbische Offiziere behuts theoretischer und praktischer Ausbildung nach Russland entsendet werden. Ein Theil derselben werde in höhere Militärakademien eintreten, während der andere zum Frontdienste bei verschiedenen Regimentern einrücken soll. Drei serbische Offiziere wurden behuts gründlicher Erlernung der französischen Sprache nach Frankreich gesendet.

Wie man aus Constantinopol berichtet, hat die Pforte an die bei den Großmächten beglaubigten türkischen Botschafter in Angelegenheit der Reise des Obercommissärs von Kreta, des Prinzen Georg, wie nachträglich bekannt wird, schon vor einiger Zeit eine Circularnote gerichtet, in welcher die Botschafter unter Hinweis auf den der erwähnten Reise zugeschriebenen Zweck aufgefordert werden, die betreffenden Regierungen auf die Ersprießlichkeit der Aufrechterhaltung des status quo aufmerksam zu machen. Die diesbezüglichen Berichte der türkischen Botschafter an die Pforte sollen befriedigend lauten.

diese Ausnahme nicht vielmehr die Regel, dass die Advocatur keine Subsidie für verwitwete Damen und verwaiste Kinder ist?

Die Feministen, vor allen der socialistische Abgeordnete Viviani und Senator Tillaye, hatten nur kalten Hohn für solch liebevolle Besorgtheit. Es sei doch merkwürdig, meinten sie, dass man nur dann auf die Schonung der Frau bedacht sei, wenn die «Überarbeitung» ihr Geld und Stellung einbringen könnte. Dass aber die Frau in dunklen Fabrikräumen robote, dass sie die Nächte hindurch für einen Schandlohn Näherrarbeiten verrichte und sich die Augen blind sehe, daran stoßen sie sich nicht, die zartfühlenden Troubadours. Und welchen Sinn habe es, die Frauen zu den juridischen Prüfungen zuzulassen, ohne ihnen die praktische Verwendung des Erlernten zu gestatten? Studiert man die Rechte etwa wie Kunstgeschichte oder Politik als ästhetischen Zeitvertreib? . . .

Neben den überzeugten Feministen stellten sich freilich auch verdächtige Freunde ein, die mit einem sardonischen Lächeln auf den Lippen für die Advocatur der Frau eintraten. Warum nicht? meinten die überlegenen Spötter. Man denke doch an die Gabe der Rede, die den Frauen in so hohem Grade eignen, zumal, wenn es sich darum handle, viel zu reden, um nichts zu sagen! Meinte nicht schon Talleyrand, dass sie die stärkere Zunge haben? Verfügen sie nicht über die Töne, um die Herzen zu rühren? Mit ihren Thränen, ihrem Lächeln werden sie jeden Verbrecher vor dem Tribunal heraushauen. Es gibt keine Unthat, die man nicht fürder mit Wonne begehen würde, um die Ehre zu genießen, von einer graziösen Advocatin vertheidigt zu werden. Theater und Concertsäle werden veröden,

In Paris hat die am Tage der Abreise Krügers im «Journal Officiel» erfolgte Veröffentlichung des Decretes des Präsidenten der Republik, durch welches die Beschlüsse der Haager Friedenskonferenz bestätigt und die französischen Mitglieder des internationalen Schiedsgerichtes ernannt wurden, nicht geringes Aufsehen hervorgerufen. Man fand es auffällig, dass die Regierung gerade den Tag der Abreise Krügers gewählt hat, um die vor sechzehn Monaten gefassten Beschlüsse zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und die französischen Schiedsrichter zu ernennen. Man gab sich eben gerne der Illusion hin, dass die allseitige Annahme des Schiedsgerichtes zur Beilegung des Transvaal-Streites nun gesichert sei. Diese etwas optimistische Annahme wurde seit jenem Tage durch die Ablehnung des Besuches Krügers in Berlin einigermaßen erschüttert.

Die selbst vom War Office zugegebene Thatsache, dass der südafrikanische Krieg den Engländern an Kranken, Verwundeten und Todten 90.000 Mann, also dreimal soviel gelostet habe, als die ganze Zahl der Feinde betragen hat, und dass außer den einheimischen Pferden 40.000 importierter Pferde zum großen Theile zugrunde gegangen seien, lässt begreifen, dass dieser Feldzug nur mehr passivierten Soldaten noch Anregung geben kann. Es ist dies umso natürlicher, als Ehre und Ruhm in diesem Feldzuge nur verloren geben, nimmer aber erfochten werden können, indem der Krieg schließlich im Polizei- und Henkerdienste zu enden im Begriffe steht. So ähnlich spricht sich die Kreuzzeitung über den Krieg in Südafrika aus, indem sie hinzufügt, dass «man in Deutschland den Eindruck habe, dass der Krieg möglicherweise eine neue Gestaltung gewinnen könne».

Tagesneuigkeiten.

— (Suppe thut's auch.) Madame Cora Leblanc in Paris darf für sich den Vorzug beanspruchen, in die Monotonie der Vitriol-Alttante aus Eisersucht einige Abwechslung gebracht zu haben. Auch sie hatte eine Rivalin, die sie hasste, mit Grund und sogar mit Berechtigung hasste, denn die schöne Witwe Bertrand hatte ihr den angebauten Chemann verführt und verbrauchte den größten Theil des Gehaltes, das Herr Leblanc als Beamter der Omnibusgesellschaft bezog. So weit hatte Frau Leblanc unbedingt recht. Aber sie ging leider weiter und übt grausame Rache, zwar nicht mit Vitriol, aber nicht minder grausam. Dieser Tag erwartete sie ihre Rivalin auf der Treppe und goss ihr zwei Liter heiße Suppe ins Gesicht, die sie eben in einem benachbarten Gasthause erstanden hatte. Die unglückliche Verschwörerin erlitt schwere Brandwunden und die grausame Rächerin ihrer Ehre wanderte ins Gefängnis.

— (Ein Bopfabschneider.) Ein psychologisch merkwürdiger Fall, der krankhafte Hang eines Mannes, jungen Mädchen den Haarschmuck zu rauben, hat bereits wiederholt die Behörden in Osnabrück beschäftigt. Der dort wohnhafte Klempner Johann Honderlage hatte sich vor längerer Zeit dadurch strafbar gemacht, dass er jungen Mädchen aus ihrem ungeschlachten herabhängenden Haare im Vorübergehen einen Büschel ausriiss. In 37 Fällen machte er sich dieses Vergehens schuldig; er wurde geradezu zu einem Schrecken der jungen Mädchen in Osnabrück.

die Otero, die Jane Habing, die Sarah Bernhardt werden vom Podium zum Barreau übergehen müssen, so wie bisher zum Lawn-Tennis wird man künftig zu den Plaidoyers gehen — zum Lawn-Themis, meinte ein verwegener Kalauermensch, und das gestempelte Actenpapier, kein Gegenstand des Schreckens mehr, wird rosafarben sein und elegante Parfums austreten . . .

Aber auch diese doppelzüngigen Plaidoyers vermochten der Frauenfrage nicht zu schaden; das Gesetz kam zustande, es ist da. Es fehlt freilich nicht an solchen, welche die Frauen daran erinnern, dass sie, was sie auf der einen Seite an Thätigkeitsgebiet gewinnen, auf der anderen verlieren. Schon existiere in der Rue du Sévres eine — wie sollen wir sagen? — eine männliche Modistin, in der Rue Troyon könne man einen Mann sehen, der Häubchen bügelt und Hemden stärkt. Da hat man die Rache des depositierten männlichen Geschlechtes. Und wird es nicht dem Vaterlande an Recruten fehlen, wenn die Frauen fürchten müssen, durch die Freuden der Mutterschaft an der Führung irgend eines einträglichen Prozesses behindert zu sein? Jean Rameau erzählt im «Gil Blas», einer seiner Freunde habe einer Frauenrechtlerin diese Besorgnis vorgehalten.

«Bah,» erwiderte sie gelassen, »dann werden eben wir in der Stunde der Gefahr zum Gewehr greifen.»

«Und die Männer?»

«Sollen Charpie zupfen,» lautete die Antwort.

Wie man sieht, hat die Affaire viel Humor ausgelöst . . .

Der Gerichtshof sah in seiner That eine schwere Körperverletzung und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre und sechs Monaten. Diese Strafe aber hat ihn nicht gebessert, er wurde dadurch nur vorsichtiger. Nach seiner Entlassung bediente er sich einer Schere und hat bereits acht neue Fälle eingestanden. Da angenommen wird, dass die Handlungsweise des Mannes einer fruchtbaren Manie entspringt, wurde er zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt überwiesen.

— (Ein modernes Dienstmädchen.) Aus Kopenhagen wird dem «Hamb. Corr.» berichtet: Ein Kaufmann in dem unweit der Hauptstadt gelegenen Städtchen Hilleröd, der zum 1. November ein Mädchen suchte, erhielt einen in sehr schlechtem Dänisch abgefassten Brief, der so bezeichnend ist, dass er auch deutsche Leser fesseln dürfte. Er lautet in der Übersetzung: «Geehrter Herr! Durch die Zeitung suche ich Platz als Küchenmädchen. Ich verstehe alles, was zum Fache gehört. Außerdem kann ich gut die Kinder im Clavier spielen unterrichten, und ich kann auch gut das Haar der Dame kämmen und krauseln, da ich das Frisieren gelernt habe. Französisch waschen und plätzen kann ich auch. Ich bin verlobt, bin 27 Jahre alt und fahre Rad und möchte gern meinen eigenen Stall haben. Mein Clavier ist nicht so groß, so dass es gut in meinem Zimmer stehen kann. Ich glaube, dass mein Spiel dem Herrn gefallen wird; mein erster Herr mochte mein Spiel sehr gern, besonders von den Verfassern Det-Hoven und Metheson. Ich habe gute Empfehlungen, da ich bei seinen Leuten Stellung gehabt habe. Ich und mein Bräutigam wollen uns gern der Familie anschliessen, wenn wir zusammen passen; er ist Gewürzkrämer. Ergebenst . . . Das genügt!

— (Ein radelndes Musikcorps.) Ein etwas fertig gebrach zu haben, kann sich ein deutscher Radfahrclub, und zwar der in Neustadt i. S., röhmen. Derselbe hat ein Musikcorps zu Rade zusammengestellt, das bisher wohl das einzige seiner Art sein dürfte.

— (Über ein Bankett von Medicinierinnen) wird aus Baltimore berichtet: Die medizinische Abtheilung des Baltimorer Frauencollege gab am Dienstag abends ein seltsam arrangiertes Bankett, an dem junge Studentinnen aus allen Theilen des Landes teilnahmen. Auf den Einladungskarten waren verschiedene Formen des Reim- und Blätzenlebens abgebildet, und die Blumen-decorationn stellten den Blattkreislauf dar. Nellen bezeichneten reines Blut und Veilchen unreines. Der Kronleuchter bestand aus chemischen Flaschen an die Stelle der Löffel traten Glässchen zum Umrühren und Lanzetten dienten als Tranchiermessner. An der Tafel saß oben ein veritable Stelet, mit einem Blumenkranze geschmückt! Natürlich war das Menü in wissenschaftlichen Ausdrücken abgefasst: Confect war zum Beispiel als Kohlenhydrate klassifiziert. Eiscreme wurde in der Form von Hunden und Katzen serviert, die bei der wissenschaftlichen Arbeit gebraucht werden. Trotz dieser ziemlich grausigen Umgebung war das Bankett ein großer Erfolg; die Gäste waren ungewöhnlich lustig.

— (Das Clavier in chinesischer Beleuchtung.) Ein von einer Reise nach Europa in seine Heimat zurückgekehrter Chinesen beschrieb seinen Landsleuten das Clavier folgendermaßen: «Die Europäer haben ein großes vierbeiniges Thier, das sie nach ihrem Belieben zum Singen bringen. Sobald ein Mann, öfter jedoch eine

Mohammed Müllers Mandat.

Eine Testamentsgeschichte von C. Spielmann.

(5. Fortsetzung.)

Der die eigentliche Erbeseinsetzung betreffende Theil des Testamentes Joachim Jakob Müllers hatte den folgenden Wortlaut:

«Ich habe weder in auf, noch in absteigender Linie Roth- und Pflichterben, die gesetzlich in meinem Testamente zu bedenken wären, sollte demselben eventuell die Rechtsgültigkeit nicht fehlen; ich habe auch keine Geschwister, da ich meiner Eltern einziges Kind war. So seje ich denn zu meiner Allein- und Universalerbin hiemit ein: Von der ehelichen Nachkommen des Bruders meines verstorbenen Vaters, Johann Daniel Müller, althier geboren am 5. December 1790, im Jahre 1818 nach Amerika ausgewandert, diejenige eheliche jüngste Tochter seines Sohnes-Sohnes, die bei dem eventuellen Antritte der ihr von mir deferierten Erbschaft nicht nur noch unverheiratet, sondern auch ein Eheverhältnis noch nicht eingegangen ist. Als condition sine qua non lege ich der von mir institutierten Erbin die Verpflichtung auf: ihren Geburtsnamen Müller innerhalb der Frist von fünf Jahren nach Antritt der Erbschaft mit dem gleichen durch eine Ehe aller Form Rechtes nochmals neu zu erwerben. Erst nach Erfüllung dieser Verpflichtung soll der Erbin die Erbmasse rein ausgekehrt werden, bis dahin soll auch ihr nur deren Einkünfte ausfließen. Die Erbin soll auch weiter noch die Verpflichtung haben, in jedem Jahre in meinem hinterlassenen Hause hier drei Monate zu verbringen, und der Besitztitel darüber soll für sie erst

„Frau oder auch ein schwächliches Mädchen, sich vor das Thier setzt, ihm auf den Schwanz tritt und zugleich mit den Fingern ihm in die weißen Bähne schlägt, wird dieses zu singen gezwungen. Der Gesang ist, wenngleich viel stärker als der eines Vogels, dennoch angenehm. Diese Besie heißt nicht und bewegt sich auch nicht, obgleich sie nicht festgebunden ist.“

— (Mit echtem Gold verfertigt) sind die Straßen der guten Stadt Helena in Montana (Ver-einigte Staaten). Die Stadt liegt in einem Golddistricte, der eine Zeitslang für einen der reichsten der Welt angesehenen wurde, aber später diesen ehrenvollen Ruf einigermaßen einbüßte. Nun wurde bei Erbarbeiten in einer der Hauptstrassen plötzlich eine Menge Gold dicht unter der Oberfläche gefunden, und die Folge ist, daß Amerika eine Stadt besitzt, in der die Bevölkerung mit dem Aufreißen des Pflasters, über das wir uns nicht genug beschweren können, bestens einverstanden ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath

(Sofia.)

(Schluss.)
In weiterer Erledigung der Tagesordnung berichtete
Gemeinderath Plantan über die Entsendung eines
Vertreters der Stadtgemeinde Laibach zu dem Mitte De-
zember in Wien abzuhaltenden österreichischen Städtetage,
zu welchem alle österreichischen Städte mit eigenem Statut
sowie Städte mit über 10.000 Einwohnern Einladungen er-
halten haben.

Für die Berathungen dieses Städtetages wurden u. a. folgende, auch für Laibach actuelle Programmepunkte festgestellt: Erörterung der finanziellen Folgen der am 1. Jänner 1901 in Wirksamkeit tretenden Heimatsrechts-Novelle und Forderung einer staatlichen Beihilfe zur Tragung der den grösseren Gemeinden dadurch erwachsenen Mehrbelastung; Erörterung der Belastung der Statutar-Gemeinden durch die Besorgung der politischen Geschäftsführung und Forderung einer Entschädigung hiefür von Seite des Staates; Erörterung des jetzigen Systems der Haussitzsteuer und Forderung einer Differenzierung derselben nach Maßgabe des Binsertages der einzelnen Wohnungen; Erörterung der Notwendigkeit einer staatlichen Alters- und Invaliditätsversicherung zur Entlastung der Gemeinde.

Gemeinderath Plantan berichtete weiters über die Befreiung des Bürgermeisters inbetreff der hinsichtlich der angeregten Verstaatlichung, resp. Sequestrierung der Stein- und Kohlenwerke einzunehmenden Haltung. In der Sitzung vom 2. October hatte Gemeinderath Prosenz den Antrag auf Einleitung einer Action behufs Monopolisierung der Steinkohlenwerke gestellt, welcher Antrag auch einstimmig angenommen wurde. Später hat der Wiener Gemeinderath aus Unlass der herrschenden Kohlentheuerung in seiner Sitzung vom 26. October den Beschluss gefasst, an die k. k. Regierung eine Petition wegen Verstaatlichung, eventuell Sequestrierung des heimischen Kohlenbergbaues zu richten und dieselbe zu ersuchen, ohne Vergug alle ihr beigegebote Rechte zu erhalten.

derartigen Mittel anzuwenden, um der Kohlensucht diesem Beschlusse des Wiener Gemeinderathes sämmt-

richtigt werden, wenn sie dieser Verpflichtung in fünf
einanderfolgenden Jahren nachgekommen sein wird.
Sollte die von mir zur Erbin eingesezte Persönlichkeit
aberhaupt nicht vorhanden sein, oder aber die ihr auf-
erlegten Bedingungen nicht erfüllen können, oder nicht
erfüllen wollen, mithin also die ihr deferierte Erbschaft
nicht oder nicht ohne Vorbehalt angetreten haben, wozu
der Zeitraum von zehn Jahren, vom Tage der Testa-
mentseröffnung ab gerechnet, als endgiltige Frist hier-
mit gesetzt wird, so soll die gesetzliche Intestat-Erbfolge
in meinen Nachlass eintreten. Hierzu hat der Testa-
mentsvollstrecker ein Erbschaftspracrama auszubringen
und unter die in die Erbschaft Berufenen den Nachlass
gleichen Theilen indam zu theilen.

„...bem Schreiben, das für mich dem Testamente
hieß es:

liche Landeshauptstädte mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, sich dieser Action anzuschließen.

Gemeinderath Prosenz befürwortete den Anschluß an die vom Wiener Gemeinderathe ins Werk gesetzte Action, während Referent Plantan im Sinne des Berichtes des Bürgermeisters den Antrag stellte, von einer diesbezüglichen aussichtslosen Action abzusehen. Die Verstaatlichung des Kohlenbergbaues würde immense, auch vom Staate kaum erschwingliche Mittel erfordern, auch wäre die Schätzung der Kohlenwerke ungemein schwierig, wenn nicht ganz unmöglich. Die Sequestrierung des Kohlenbergbaues, für welche der Wiener Gemeinderath in zweiter Linie eintritt, könnte vom rechtlichen Standpunkt nicht gutgeheissen werden und würde eine Ver gewaltigung des Privateigenthums durch den Staat bedeuten. Nach kurzer Debatte beschloß der Gemeinderath von dem beantragten Anschluß an die Action des Wiener Gemeinderathes wegen Verstaatlichung, resp. Sequestrierung des heimischen Kohlenbergbaues abzusehen, an die k. k. Regierung jedoch die Bitte zu richten, alle ihr zugehörigen Mittel anwenden zu wollen, um der herrschenden Kohlentheuerung wirksam entgegenzutreten.

Bicebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis referierte über die Buschrit mit dem Bürgermeister in An-gelegenheit der Laibach-Idrianaer Bahn. In dieser Buschrit wird ausgeführt, daß die Localbahn Laibach-Oberlaibach nur dann sich entwickeln könne, wenn sie verlängert werde. Die Bergstadt Idria strebe in lebhafster Weise eine Eisenbahnverbindung an, und sei eine solche durch das Idriathal bis St. Lucia projectiert. Die geplante Eisenbahnverbindung würde jedoch unsere Bergstadt Gödö näher bringen und wäre daher ein Schlag für den Laibacher Handel. Die Landeshauptstadt Laibach müßte daher ihre Stimme erheben und für eine Bahnverbindung Idrias über Oberlaibach eintreten. Dies sei umso mehr angezeigt, als sich dem Bernehmen nach bereits ein Consortium gebildet habe, welches die Verlängerung der Oberlaibacher Bahn bis Idria anstrebt. Doch müßte diese Bahn vollkommen selbstständig sein und daher auch die Strecke Laibach-Brezovica ausgebaut werden. Der Referent begrüßte diese Unregung im Interesse unserer Stadt und beantragte eine diesbezügliche Petition an das Eisenbahministerium. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Vorschlag des städtischen Schlachthauses pro 1901 (Referent Bicebürgermeister Dr. Ritter v. Bleiweiss) ohne Widerrede genehmigt. Der Ueberschuss ist mit 16.142 K 16 h präliminiert. Das Resultat der in Monate Juli durchgeföhrten Garantieüberprüfung der neuen Anlagen beim städtischen Elektricitätswerke wurde über Antrag des Referenten Gemeinderathes Seneković zur Kenntnis genommen, desgleichen der Bericht des Bicebürgermeisters Dr. Ritter v. Bleiweiss über die Unterrichtserfolge an der städtischen höheren Mädchen schule, wobei der Direction sowohl wie dem Lehrpersonal für die erspriessliche Thätigkeit der Dank und die Aner kennung des Gemeinderathes ausgesprochen wurde. An der Anstalt sind gegenwärtig 15 Lehrkräfte thätig. Mit Beginn des laufenden Schuljahres wurde ein Curs für mercantile Fächer eröffnet, welcher von 18 Frequentantinnen besucht wird.

Bor Schluss der öffentlichen Sitzung brachte Gemeinderath Tost den Antrag ein, die k. k. Postdirektion sei zu ersuchen, das Nöthige zu verfügen, daß auch bei

für gestorben und verdorben. Da erschien er im Jahr 1818 eines Tages im Vaterhause. Er erklärte, er wolle übers Meer in die neue Welt gehen, und verlangt hiezu vom Vater die Mittel. Sein Bruder, mein Vater, der zu dieser Zeit schon praktizierte, auch bereit verheiratet war und mich seinen Sohn nannte, wußte seinen Einfluss auf die Eltern so geltend zu machen, daß dem Bruder eine Geldsumme zur Uebersfahrt nach Amerika gezahlt wurde, daß dieser dagegen aber ein Schriftstück vor Zeugen unterzeichneten müßte, worin er bündig und rechtsverbindlich erklärte, daß er wegen seines vereinstigten Elternerbes schon bei Lebzeiten seiner Eltern von diesen voll und völlig abgefunden sei, denn nach auf alle seine Erbrechte an den einstigen elterlichen Nachlaß hiemit in aller Form Rechtens für immer verzichte. Mein Vater machte sich hiedurch zweifellos einer perfiden Handlung gegen seinen Bruder schuldig; er that es jedenfalls nur in meinem Interesse, in dem seines Kindes. Wenn ich nun mein Testament so einrichtete, wie ich dies gethan habe, so wollte ich damit diese Familienschuld an einem Nachkommen des Verkürzten zu tilgen suchen. Zehn Jahre nach seiner Auswanderung nach Amerika schrieb Johann Daniel Müller nochmals an seine Eltern und theilte ihnen mit, daß er sich bereits 1820 verheiratet, auch in den Geschäften, die er zunächst betrieben, einige Glück gehabt habe; seit längerer Zeit aber sei es mit seinen Geschäften fortgesetzt zurückgegangen und er befände sich mit seiner Familie in bitterer Noth. Er bat ihn mit einer Geldsumme zu unterstützen, um seine Verhältnisse wieder hochzubringen.»

den Postfilialen in Laibach Telegramme angenommen und im telegraphischen Wege weiterbeförbert werden, welcher Antrag auch vom Gemeinderathे Terdina warm unterstützt wurde.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen, besgleichen der Buschantrag des Gemeinderathes Profenc, dass die hiesige Handels- und Gewerbeleammer zu ersuchen sei, sich dieser Petition an die I. I. Postdirektion anzuschliessen.

Sobann wurde die öffentliche Sitzung um 7 Uhr abends geschlossen.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz Herr Oberlandesgerichtspräsident Graf Gleispach ist gestern nachmittags in Begleitung seines Secretärs hier angekommen und im «Hotel Elefant» abgestiegen.

— (Lieferungs-Ausschreibung.) Das f. l. Handelsministeriumtheilt der hiesigen Handels- und Gewerbe kammer mit, dass die Staatsdruckerei-Direction in Belgrad eine Lieferung, betreffend Colonial-, Eisen- und Holzwaren sowie Kanzleimaterialien, ausgeschrieben hat. Die Offert-Vicitation findet am 10. d. M. in der Kanzlei der genannten Direction statt, woselbst auch die Muster und die näheren Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

— (Das Damencomité zur Bekleidung armer Schüler und Schülerinnen der hiesigen Volksschulen) dankt verbindlichst allen Wohlthäuterinnen und Wohlthätern für die gewidmeten Spenden und lädt sie höflichst zur Vertheilung ein, die am 8. d. M. um 11 Uhr vormittags in der Turnhalle der I. städtischen Knabenvolksschule stattfinden wird.

— (Gemeinbevorstands-Wahl.) Bei der am 30. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeinbevorstandes der Ortsgemeinde Rudnik bei Laibach wurden Karl Vencz aus Saverca zum Gemeinbevorsitzer, Josef Strubel aus Rudnik, Franz Martinc aus Selo, Franz Tomc aus Dalnjevas, Andreas Babšek aus Babnagrlica, Johann Babšek aus Srednjavas und Barthelmä Nebec aus Dršje zu Gemeinderäthen gewählt. — o.

— (Schadenfeuer.) Am 28. v. M. brach in der beim Wohnhause des Michael Perko in Kamnitz, Gerichtsbezirk Seifenberg, befindlichen Harsche ein Feuer aus, welches das Haus sowie die Harsche samt den darin aufgespeicherten Vorräthen gänzlich einöscherte und einen Schaden von 600 K verursachte. Am Brände trägt Perkos elfjähriger Sohn, welcher eine Cigarre aus Papier rauchte und dieselbe achtlos wegworf.

— (Selbstmord am Grabe der Gattin.) In St. Andrä im Lavantthale hat sich vor einigen Tagen der gewesene Civil-Ingenieur Schulz, nachdem er eben erst von einem Besuche bei Verwandten in Ungarn zurückgekehrt war, am Grabe seiner heuer im April verstorbenen Gattin mit Strychnin vergiftet.

— (W a r n u n g.) Wir lesen in der «Grazer Morgenpost»: Ein gewisser Johann B a v e r l , geboren im Jahre 1854 in L a h o w i t s c h , Bezirk Stein, und daselbst zuständig, treibt sich beschäftigungslos herum und pflegt auf Rechnung seiner Heimatsgemeinde den auswärtigen Gemeinden Geldunterstützungen zu entlocken, wodurch der erstere bedeutende Kosten erwachsen. Der Genannte ist von großer Statur, hat dunkelbraunes Haar, graue Augen und als besonderes Kennzeichen eine Narbe auf der Stirne. Er spricht deutsch, slovenisch und italienisch. Demselben sind, den Fall dringender Nothwendigkeit ausgenommen, keinerlei Vorschüsse oder Geldunterstützungen auszufolgen, vielmehr ist zu veranlassen, dass selber im Betretungs falle der schubpolizeilichen Behandlung unterzogen werde.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Am 4. d. M. fanden unter dem Vorsitz des Herrn I. I. Landesgerichtsrathes Guido Schneidig zwei Verhandlungen statt. 1.) Am 23. Juni d. J. abends kam der Grundbesitzerssohn Peter Malovec, welcher als Knecht beim Doctor Majcen in Laibach diente, mit dem Besitzerssohne Jakob Capuber aus Bibem in seinen Heimatort Imenje. Vor der Rückkehr in die Stadt wollte er sich auch bei der Magd des Besitzers Alois Novak, Cäcilie Kern, melden. Unter deren Fenster standen damals der Arbeiter Franz Gorta und Franz Rode aus Balog, Gerichtsbezirk Egg. Malovec begrüßte die Burschen, erhielt aber in demselben Momente einen Hieb über den Kopf. Als dessen Vater auf das entstandene Geschrei hinzukam und die Burschen zur Ruhe verwies, erhielt er von Gorta mehrere Schläge mit einem Wagentrittel, worauf ihn Rode noch mit der Schärfe einer Erdhaye wiederholte auf den Kopf schlug. Malovec erlitt eine schwere Verletzung, welche eine Vernissunfähigkeiit von über dreißig Tagen sowie den Verlust des linken Auges zur Folge hatte. Der Thäter Rode wurde unter Anwendung des § 338, St. P. O., zu vier Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich verurtheilt. — 2.) Der 29 Jahre alte, verehelichte Kaischler Jakob Mlakar in Gore, Gerichtsbezirk Idria, hatte im Herbst 1898 aus Bersnik nach Gore zugeheiratet und von seinem Ehemalige, der Schwester des Martin Boncina, den Grundbesitz übernommen. Dies ärgerte die heimischen Burschen, und es kam schon bei der Hochzeit am

10. Mai 1898 zu einem Exesse, an welchem sich mehrere Burschen beteiligten. Infolgedessen herrschte zwischen denselben und dem Beschuldigten Mlakar eine beträchtliche Spannung. Am 22. Juli 1. J. abends waren im Gasthaus des Anton Mlakar in Gore mehrere Gäste, unter denselben auch Mlakar mit seinem Schwager Martin Boncina, anwesend. Als der ziemlich betrunkene Bursche Josef Gantar mit Boncina zu streiten begann, nahm sich Mlakar seines Schwagers an. Es stand eine Prügelei zu befürchten, doch brachte man die Streitenden auseinander und Mlakar wurde aus dem Gasthaus geschoben, worauf ihn seine Ehegattin nach Hause zu bringen trachtete. Auch die Burschen Gantar und Mlinar verließen das Gasthaus und begaben sich auf den Weg nach Dol. Allein Mlakar, höchst aufgebracht über den Vorfall im Gasthaus, machte sich auf den Weg den beiden nach, in der Absicht, sie durchzuprügeln. Als er sie einholte, zog er sofort sein Messer und stach zuerst den Gantar in die linke Wange. Er wurde zwar vom Burschen Mlinar weggezogen, so dass er unter den Weg kollerte, sprang aber sodann auf Mlinar zu und versetzte ihm mehrere Stiche, welche den Tod Mlinars zur Folge hatten. — Mlakar wurde nach § 334 St. P. O. freigesprochen.

(Gewerbeförderung.) Die «Wiener Abendpost» meldet: Am 28. November fand im Handelsministerium eine Sitzung des ständigen Ausschusses des Gewerbeförderungs-Beirathes statt. Sectionsrat Doctor Breyha berichtete über die vom Handelsministerium getroffenen Maßnahmen zur besseren Ausbildung der Lehrlinge durch Förderung der Lehrlingheime und -Horte, Subventionierung der Meisterlehre und durch die Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten, von denen im Jahre 1900 mehrere veranstaltet wurden. Die Rückzahlung der Raten für überlassene Arbeitsbehelfe und der Zinsen für bewilligte Darlehen ergab ein befriedigendes Resultat. — Schließlich wurden unter anderem der Werkgenossenschaft der Kleineisenindustrie in Kropf und Steinbüchel und dem Rohstoffvereine der Schuhmacher in Laibach Arbeitsbehelfe, beziehungsweise Darlehen bewilligt.

(Das Kreuz aus dem Holze der «Novara».) Bekanntlich ließ Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Ludwig Victor aus dem Holze der 1898 demolierten Fregatte «Novara» ein Kreuz herstellen, welches am 26. August 1899 in pietätvoller Erinnerung an weiland Erzherzog Max in der Nähe der großen Landungstreppe von Miramar aufgestellt wurde. Erzherzog Max hatte auf der «Novara» 1851 als Marine-Officer gedient; sechs Jahre später unternahm die Fregatte über direkte Veranlassung des mittlerweile zum Marine-Commandanten ernannten Erzherzogs jene denkwürdige Weltumsegelung, welche in maritimer, nationalökonomischer und wissenschaftlicher Beziehung die erfreulichsten Resultate zutage förderte; am 14. April 1864 trat der Erzherzog auf der «Novara» als Kaiser von Mexico von Miramar aus die Fahrt nach Veracruz an; am 16. Jänner 1868 traf dasselbe Schiff mit der Leiche des unglücklichen Kaisers von Veracruz in Triest ein. Das oben erwähnte Kreuz hat nun diesertage in der alten, theilweise verfallenen Kapelle von St. Cantian, welche im Parke von Miramar beim Gartenhouse oder kleinen Schlosse als Ruine erhalten wird, seine endgültige Aufstellung gefunden, da es auf dem bisherigen Standort unter dem Einflusse der Temperatur Schaden genommen hätte.

(Die Section «Krain» des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines) eröffnet am 8. d. M. die Reihe ihrer Vortragsabende. Wie schon im Vorjahr, soll auch heuer gelegentlich der Vorträge eine Anzahl einschlägiger Bilder mit dem großen Projectionsapparate vorgeführt werden. Die Vortragsreihe eröffnet Samstag, den 8. d. M., Professor Albin Belar mit dem Vortrage: «Eine Reise durch die Schweiz zur Generalversammlung nach Straßburg i. E.» Dabei gelangen über 60 große Schattenbilder, die nach photographischen Aufnahmen des Vortragenden angefertigt wurden, zur Darstellung.

(Nicolo-Abschied.) Die seit einer langen Reihe von Jahren veranstaltete Nicolofeier des Laibacher Turnvereines «Sokol» fand auch gestern bei überaus großer Beteiligung statt. Der Turnsaal im «Narodni Dom» erschien bis aufs letzte Plätzchen von großen und kleinen Leuten besetzt, welche der Ansprache des auf einer Tribüne stehenden heiligen Nicolo mit großer Andacht lauschten. Als dann derselbe mit reichem Gefolge im Saale selbst erschien, da wurden seine Gaben von den kleinen mit glänzenden Augen, aber auch angesichts der Teufel, die auf dem Podium ihr Unwesen trieben, mit einer gehörigen Dosis von Gruseln entgegengenommen. Nachdem der heilige Nicolo sich in seine himmlischen Höhen zurückgezogen hatte, zogen sich allmählich auch die kleinen Gäste zurück, um wahrscheinlich die ganze Nacht von den gesesehenen Herrlichkeiten zu träumen; ein sehr ansehnlicher Theil der Gäste aber verblieb noch längere Zeit beisammen, um den Vorführungen der bürgerlichen Musikkapelle zu lauschen. — Der Saal im «Katoliki Dom», wo seitens des «Mečanski klub» und der «Kršć.-socialna zveza» auch ein Nicolo-Abschied veranstaltet wurde, bot ein ähnliches, fröhlich bewegtes Bild. Auch dasselb war die

Zahl der Besucher so groß, dass ein Theil derselben nicht einmal Platz finden konnte und abgehen musste. Die Nicolofeier wurde mit einer Ansprache des Herrn Kaplans Godec eröffnet, der die Bedeutung des Abendes auseinander setzte. Hierauf hielt auf der Bühne, von einem reichen Gefolge umgeben, auch der heil. Nicolo eine Rede, um sodann unter die Kleinen hinabzusteigen und sie mit seinen Gaben zu beheilen. Bei dieser Veranstaltung, die ein dem Charakter des Abendes entsprechendes Wesen trug, wirkte eine Abtheilung der bürgerlichen Musikkapelle mit und erntete für ihre Leistungen lauten Beifall.

(Von der Erdbebenwarte an der l. l. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Gestern um 18 Uhr 9 Min. 35 Sec. erfolgte eine sehr leichte Erschütterung, die von einem deutlichen Getöse eingeleitet und auch von einigen Personen in der Stadt verspürt wurde. Auf dem Kleinwellenmesser der Warte dauerte die Bodenbewegung über 20 Secunden mit einem Hauptausschlag von 3 mm. Da dem Bebenbild auf dem Instrumente eine kurze Zitterwelle vorangeht, so dürfte der Ursprungsort dieser Erschütterung etwa 5 bis 10 km weit in nordwestlicher Richtung auf dem Laibacher Felde zu suchen sein. Es ist vorauszusehen, dass dieses Beben an einigen Orten in der Umgebung stärker fühlbar war als in Laibach selbst.

(In Kraenburg) hatte der heil. Nicolaus bereits vor einigen Tagen in einem besonderen Sendschreiben seine jungen Schützlinge eingeladen, sich am Vorabende seines Namensfestes in den Citalnicräumen einzufinden. Die achtsamen Mütter, die diese Nachricht in erster Linie als an ihre Adresse gerichtet erachteten, brachten ihre Kleinen, ihre Liebe und ihren Stolz, vollzählig auf den Schauplatz, so dass der Saal bis aufs letzte Plätzchen gefüllt war. Neugierige klare Auglein und zarte Locken gaben den Grundton, aber, damit harmonierend, erstand auch auf sonst sorgenvollen Gesichtern Jugendfreudigkeit. — Stilgemäß kostümiert und würdevoll, hielt der Herr des Abends nach einer passenden Ansprache, umgeben von bengalischem Lichte, mit seinen unzertrennlichen Begleitern den Einzug. Die Bescherung nahm mit den bekannten, anheimelnd heiteren Episoden ihren Verlauf. Die reine Unschuld des kleinen Bölkchens berührte auch in starren Herzen mancher Zuschauer längst verklungene oder verborgene Saiten, dass sie leise, leise nachklangen... —

(Vom Buge überfahren.) Zu der uns unterm 4. d. M. telegraphisch gemeldeten Tötung eines Ablösewächters in der Nähe der Eisenbahinstation Kremsnitz wird uns noch nachträglich Folgendes berichtet: Am 3. d. M. gegen 12 Uhr nachts fuhr ein Güterzug aus der Station Laase nach Kremsnitz ab; als derselbe ungefähr 100 Schritt von der Station anlangte, entgleiste er, angeblich wegen eines schadhaften Wechsels, wobei zwei Waggons umstürzten. Gegen 1 Uhr früh kam der Zug von Laibach durch die Station Laase und fuhr, da er nicht das richtige Geleise benützen konnte, auf dem zweiten Geleise gegen die Station Kremsnitz. Der dreißigjährige Ablösewächter Anton Milavec aus Laase beging im nämlichen Augenblicke die Strecke und benützte, da er von der Entgleisung in Laase nichts wusste und höchst wahrscheinlich auch das für Unglücksfälle gegebene Signal überhört hatte, jenes Geleise, auf welchem der Schnellzug fuhr. Hierbei wurde er von der Maschine des Schnellzuges von rückwärts erfasst und auf der Stelle getötet. Milavec war erst zwei Jahre als Ablösewächter bei der Südbahn bedient; er hinterlässt seine Witwe mit zwei unverfürchteten Kindern. —

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Die gestrige Wiederholung der Operette «Das Spitzentuch der Königin» fand nicht jene Würdigung, wie sie die reizende Musik und vor treffliche Darstellung vollauf verdient hätte. Freilich feierte man das Nicolo-Fest in den Familien, und eine solche Konkurrenz beeinträchtigt den Besuch in hohem Maße. Der ersten Aufführung des schönen Werkes in dieser Saison haben wir seinerzeit eine ausführliche Besprechung gewidmet; zwar stand die gestrige Vorstellung mit ihr nicht ganz auf gleicher Höhe, da einige Kräfte stimmlich minder disponiert waren, doch blieb noch immer soviel Gutes übrig, dass man wohl befriedigt sein konnte. Selbstverständlich stand die brillante Darbietung von Frau Directorin Wolf in erster Reihe und erzielte die gewohnte Wirkung. Dass bei halblearem Hause übrigens keine rechte Stimmung auskommen will, ist eine alte Thatsache.

(Festconcert.) Die «Glasbena Matica» veranstaltet am 9. d. M. im großen Saale des «Narodni Dom» unter Leitung des Herrn M. Hubad zur hundertjährigen Geburtfeier Prešeren's und zu Gunsten des Prešeren-Denkmales in Laibach ein Festconcert, bei welchem Mozarts «Requiem» für Soli, gemischten Chor und Orchester zur Aufführung gelangt. Um Concerte wirken mit: die Fräulein Mira Dev (Sopran-Solo) und Wanda Matkiewicz (Alt-Solo), die Herren Stanislaus Drželjški (Tenor-Solo) und Čačil Bakšel (Bass-Solo), ferner der Schulchor der «Glasbena Matica», verstärkt durch eine Abtheilung des Gesangschores der

«Glasbena Matica» und die Musikkapelle des l. und l. Infanterieregiments Nr. 27. — Beginn des Concertes 7 Uhr, Ende 8 Uhr abends. — Eintrittskarten in der Handlung des Herrn J. Bozar und abends an der Caffe. — (Die Oper «Brinjaki») von Bojc wird Samstag, den 8. d. M., in Ugram zum achtzigstenmale gegeben werden. Die erste Aufführung dieser Nationaloper erfolgte am 4. November 1876.

(Die Wallenstein-Trilogie in Graz.) Man schreibt uns aus Graz: Die Aufführung der vollständigen «Wallenstein-Trilogie» im hiesigen Stadttheater ist endgültig für Samstag, den 8. d. M., bei ermäßigten Preisen festgesetzt. Der Anfang der Vorstellung wurde für 2 Uhr nachmittags anberaumt, so dass «Wallensteins Lager» um diese Stunde, «Die Piccolomini» um 3½ Uhr und «Wallensteins Tod» um 7 Uhr zur Wiedergabe gelangen. Die Trilogie wird von Director Otto Puschian nach seiner eigensten Einrichtung in die gleiche Art auch Hebbels «Nibelungen» und Grillparzers «Goldenes Blies» zur Darstellung gelangen.

(Neue Musikalien.) Von der Verlagsbuchhandlung L. Schwentner hier erhalten wir zwei Compositionen, und zwar «Pod oknom», Bartonarie mit Clavierbegleitung von Dr. Goimir Kreit (Preis 1.60 K. per Post 1.65 K.) und die Ballade «Zimaka idila» für eine Mittelstimme mit Clavierbegleitung von Risto Savin (Preis 1 K. per Post 1.05 K.). — Eine Besprechung der beiden Musikstücke folgt.

(Todesfall.) In München ist einer der größten deutschen Künstler der Gegenwart, der Maler Wilhelm Leibl, einem Herzschlag erlegen.

Ausweis über den Stand der Thiersuchen in Krain

für die Zeit vom 27. November bis 3. December 1900.

Es herrschen:
die Pferderände im Bezirk Adelsberg in der Gemeinde Wippach (1 H.);
die Wuthkrankheit im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Seisenberg.

Erosion:
der Notlauf bei Schweinen im Bezirk Littai in der Gemeinde Podvorst (1 H.).
Wegen Hundswuh ist die Hundecontumaz verhängt über die Gemeinden St. Peter, Brečna, Königstein, Hof, Langenthal und Seisenberg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp. Büros.

Die Krankheit des Jaren.

Ljubljana, 5. December. Das heute um 11 Uhr vormittags ausgegebene Bulletin lautet: Der Kaiser verbrachte die letzten 24 Stunden sehr gut. Abends betrug die Temperatur 37, der Puls 78. Heute morgens betrug die Temperatur 36.1, der Puls 68. Die Meteorologie nimmt im allgemeinen einen regelmäßigen Verlauf.

Präsident Krüger.

Wien, 6. December. Heute abends fand im Sophiensaal die Enthüllung des Ehrengeschentes für Krüger unter zahlreicher Beteiligung statt. Der Festredner sprach sein Bedauern darüber aus, dass Krüger der Empfang in Berlin verweigert worden war. Die Versammlung beschloss unter lebhaften Sympathiekundgebungen die Absendung eines Begrüßungstelegrammes an Krüger.

Demission des bulgarischen Cabinets.

Sofia, 5. December. Die »Agence télégraphique bulgare« meldet: Das Cabinet hat seine Demission gegeben. Das Sobranje wurde vertagt.

Aus Südafrika.

London, 5. December. Die Abendblätter melden aus Pretoria vom 3. d.: Es verlautet, dass die Commandanten Erasmus und Viljoen bei Bronkhurst spruit eingeschlossen seien.

Hag, 5. December. In der zweiten Kammer erklärte der Ministerpräsident im Laufe der Generaldebatte über das Budget, er könne augenblicklich nicht den psychologischen Moment voraussehen, in welchem Holland die schiedsgerichtliche Entscheidung im südafrikanischen Krieg würde vorschlagen können.

Die Vorgänge in China.

New York, 5. December. Eine Depesche aus Peking vom 4. d. M. besagt: Wie erwartet wurde, sind die Gesandten in der heutigen Zusammenkunft zu keinem endgültigen Schlusse gelangt. Nach der Zusammenkunft erklärte Conger, dass die nächste Zusammenkunft auch die letzte sein werde. Sie werde aber nicht eher stattfinden, bis alle Gesandten endgültige Weisungen erhalten haben werden.

Wien, 5. December. Die Firma Granitsättler und Witwe, Hofjuwelier, ist mit 150.000 K insolvent.

Lottoziehung vom 5. December.

Prag: 11 24 13 89 58.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

| Zeit der Beobachtung | Barometerstand auf 6 G. reduziert | Lufttemperatur nach Gefüllt | Wind | Anzahl des Himmels | Gitterfolge blinen 24 Gr. |
|--|--------------------------------------|--------------------------------|------------|-----------------------|------------------------------|
| 5. 2 II. R. 9. > 25. | 732,7 | 6,0 | W. schwach | bewölkt | |
| 6. 7 II. Mg. | 732,2 | 7,0 | SW. mäßig | bewölkt | 0,0 |
| Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5,0°, Not- werte: -0,8°. | 730,4 | 7,8 | SW. mäßig | bewölkt | 0,0 |

Berantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Dr. J. G. POPP's
ANATHERINi. k. Hof-Zahnarzt, WIEN, 13/6
Der sehr mit blauer Etikette,
eine Golddruck mit meiner
Firma.

Depot: Apotheker Piccoli und die meisten Apotheken und Parfümerien.

Vollkommen säurefrei, gesündestes
Mundwasser der Welt, gegen alle
Zahn- und Mundleiden, Fäulnis-
z. fl. 1,40, fl. 1,-, fl. 50.
Zahnpulver 63 kr.
Anatherin-Zahnpasta, in Glas 70 kr.,
in Paket 35 kr.
— Zahnpombe fl. 1,-
(4164) Kräuterseife 30 kr. 6,-**Beilage.**

(4546)

Unserer heutigen Nummer (Stadtauslage) liegt ein Prospect

Festgeschenke für jung und altaus dem Verlage Leo. Müller in Stuttgart bei, und sind
die angeführten Bücher vorrätig inJg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.**Beim Wagenbauer Ban**Wienestrassse Nr. 31, sind folgende Wagen billigst
zu haben:Zwei Brooms (überfahren); drei neue
Halbgedeckte; zwei schöne Schlitten
und ein Landauer, ferner überfahrene Wagen.Farben zum Selbstfärben
aus Stoffen aller Art, Baumwolle, Seide, Leinen, Vorhängen. Zu
sehen in verschiedenen Mustern bei Brüder Eberl, Pat-
zak, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme.
(834) 11-9**Privat-Tanzunterricht.**

Der autorisierte Tanzlehrer Giulio Morterra ist angekommen und ist täglich, von halb 5 Uhr nachmittags im «Hôtel Elefant» zu sprechen.

Selber übernimmt das Arrangement von Haus- und öffentlichen Tanz-
unterhaltungen und erheilt Unterricht in allen antiken und modernen Tänzen,
Unterhalten Dancing, Season, Bohemienne, Skating, Minuetto u. a. (letztere Neu-
komponiert) wie auch Secessions-

Tänzen und Special-Tänzen für Kinder.

Achtungsvoll

Giulio Morterra.**Zu verkaufen**Bei einem zweistöckigen Zinshaus in
Laibach in angenehmer, ruhiger Lage und
gutem Bauzustande, vier Prozent vom
Kaufpreise rentierend, unter günstigen Zah-
ngabedingnissen um 24.000 fl. (4542) 3-1
(4444) 3-1

Firm. 337

Einz. II. 49/1.

Bekanntmachung.
Bei dem I. L. Landes- als Handels-
gericht in Laibach wurde die Eintragung
der FirmaA. Kreuzberger, Walzmühle in
SoličevuAb 1. Dezember 1900 als Inhaber dieser Firma
in den Register für Einzelsfirmen voll-
zogen.

(4536) C. 88, 89, 91 do 96/00

1.

Oklic.Zoper: 1.) Nežo Dovjak; 2.) An-
drea Pollak; 3.) Marjano in Fran-
cesca Kokalj; 4.) Ignacij Zenk; 5.) Jo-žefa Coppet in dr. Jurija Hladniga;
6.) Natale A. Vianello; 7.) Gašperja
Mali; 8.) Matevža, Janeza in Ivana
Dovar, ter 9.) Primoža Remica, ozi-
roma njih dediče in pravne nasled-
nike, katerih bivalisče je neznano, so
se podale pri c. kr. okrajni sodniji v
Tržiču po ad 1. Petru Knafel; ad 2.
do 3. Ani Globočnik; ad 4. do 7. Lud-
viku Pollak; ad 8. Jožefu Hafner, vsi
iz Tržiča, in ad 9. Blažu Aljančiču
iz Blušce tožbe ad 1. do 8. zaradi
priznanja zastarelosti vknjiženih ter-
jatev in pravic ter dovolitve izbrisala;
ad 9. zaradi priznanja pripomestovanja
zemljišča in dovolitve zemljeknjižnega
prepisa.Na podstavi teh tožb se je narok
za ustno sporno razpravo določil
na 18. decembra 1900,
dopoldne ob 8. uri, pri tej sodniji, v
izbi št. 1.V obrambo pravic tožencev se
postavlja za skrbnika ad 1. do 7. gosp.
Rajko Raspolnik, ad 8. gosp. Matevž
Dovar, oba iz Tržiča; ad 9. gosp. Ivan
Golmajer iz Kovorja.Ti skrbniki bodo zastopali tožence
v oznamenjenih pravnih stvareh na
njih nevarnost in stroške, dokler se
ne oglašajo pri sodniji ali ne im-
enujejo pooblaščenca.C. kr. okrajna sodnija v Tržiču,
dne 29. novembra 1900.**Salonstücke**

für Clavier zweihändig

zu tief herabgesetzten Preisen.

Schönburg, Die Forelle, statt K 1,80 nur K — 50.
 Schubert, Clavier-Compositionen, statt K 2,40 nur 60.
 Schumann, Lieder und Gesänge, statt K 1,20 nur 40.
 Schütz, Mélancolie, statt K 2,16 nur 72.
 — Präludien, statt K 3,60 nur 120.
 — Capriccietto, statt K 2,16 nur 72.
 Selmer, Petits Morceaux, statt K — 60 nur 20.
 Semler, Addio Venezia! Gondoliera, statt K 1,80 nur 60.
 Simon, Glöckchen aus dem Billerthal, statt K 1,80
nur 60.
 Spindler, Tiroler Ständchen, statt K 1,20 nur 40.
 — 15 Kinderstücke, Heft 1, statt K 2,40 nur 80.
 — 15 Kinderstücke, Heft 2, statt K 1,80 nur 60.
 — Cascade, statt K 1,80 nur 60.
 — Amazonenritt, statt K 2,16 nur 50.
 Stocach, Erinnerung an Bad Oeynhausen, statt K 1,20 nur 20.
 Struth, Das schönste deutscher Volkslieder,
Heft 2, Potpourris, statt K 1,20 nur 20.
 Stempelmann, Petit rondo original, statt K 1,80 nur 60.
 Unterrichts-Album für das Pianoforte von Rihuer,
II/IV, statt K 1,80 nur 50.
 Bentz, Meditation, statt K 1,20 nur 40.
 — Impromptu, statt K 1,20 nur 40.
 — Sonatine in F-dur, statt K — 96 nur 32.
 — Sonatine in G-dur, statt K 1,20 nur 40.
 — Schneeflocken, Concert-Stücke, statt K 1,20 nur 40.
 Volkmar, Phantasiebilder, statt K 1,80 nur 60.
 Wagner, Richard, Träume, statt K 1,50 nur 50.
 Walben, Aus jüngerer Zeit, Idylle, statt K 1,20 nur 40.
 Waldensel-Album, Nr. 2, statt K 2,40 nur 80.
 Weiß, Der Abendstern, Nocturne, statt K — 90 nur 30.
 Welt, Die musikalische, drei Hefte, statt K — 60
nur 10.

zu beziehen von

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach.*Oskar J. Kleinmayr & Fed. Bamberg*

Soeben erschien: (4516) 3-3

Rechte und Pflichten

aus

Miete und Pacht

sowie das

Verfahren in Miet- und Pachtstreitigkeiten
nach Österreichischem Rechte, mit Beispielen gemein-
verständlich erläutert

von

Franz Janisch

Preis 1 K, mit Postzusendung K 1-10.

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
Laibach, Congressplatz 2.

Steiermark
ROHITSCHER
SAUERBRUNN **Tempel-Stypia** Quelle
WELTBÜHMTE
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser.
Hauptniederlage für Kroatien: Michael Kastner, Laibach.

Danksagung.Anlässlich des am 30. November in Prag erfolg-
ten Hinsiedens meines unvergesslichen Gatten, des
Herrn**Franz Smola**Official der f. f. Staatsbahnen in Laibach
finden mir zahlreiche Beweise rührender Theilnahme
von Seite der Herren Collegen des Verblichenen
und seiner vielen Freunde zugekommen.Ich danke allen hierfür aufs innigste und bringe
insbesondere der Ortsgruppe Laibach des öster-
reichischen Eisenbahnbeamtenvereines für die dem
Dahingeschiedenen gewidmete prächtige Kranspende
meinen tiefsinnigsten Dank zum Ausdruck.

Laibach am 6. December 1900.

Therese Smola
Staatsbahnofficials-Witwe.**Bekanntmachung.**Ich beehe mich, einem P. T. Publicum an-
zuzeigen, dass ich am hiesigen Platze das in der**Schellenburggasse Nr. 3**

(Dr. Kosler'sches Haus)

bestehende

(4543) 8-1

Droguen-, Gift- und Materialwaren-Geschäft

käuflich erworben und eröffnet habe.

Zahlreiche Verbindungen mit den grössten
Fabrikanten und Firmen des In- und Auslandes
setzen mich in die angenehme Lage, allen An-
forderungen meiner geehrten Kunden in jeder
Hinsicht zu entsprechen.Auswärtige Bestellungen werden prompt und
solid ausgeführt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvollst

Anton Kanc

Drogist.

Course an der Wiener Börse vom 5. December 1900.

Die notierten Tourse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Böse» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

| Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware |
|---|------------|--------|---|--------|--------|---------------------------------------|--------|--------|--------------------------------|-----------------------------|--------|
| Ilgemeine Staatschuld. | Geld | Ware | Som Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. | Geld | Ware | Sandbriebe etc. | Geld | Ware | Aktien. | Geld | Ware |
| Einheitl. Rente in Roten Mai- | 98.55 | 98.75 | Obligationen. | 98.75 | 94.75 | Böder. allg. östl. in 50 J. verl. 4%. | 98.75 | 94.75 | Transport-Unter- | Österbark, Ost., 200 fl. | 411.50 |
| November p. C. 4%. | 98.25 | 98.45 | Eisenbahnbahn 600 u. 8000 M. | 98.60 | 97.60 | R.-öster. Landes-Hyp.-Kast. 4%. | 98.60 | 97.60 | nehmungen. | Öster.-ungar. Bank, 600 fl. | 412.50 |
| in Not. Febr. Aug. pr. C. 4%. | 98.25 | 98.45 | 4% ab 10%. | 113.50 | 114.50 | Dest.-ung. Bank 40% jährl. verl. | 98. | 99. | Eisenbahn, in Wien lit. A. | 1894 | 1702 |
| „ Silb. Jän.-Juli pr. C. 4%. | 98.25 | 98.45 | Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 M. | 116.50 | 116. | bto. dlo. 50jähr. verl. 4%. | 98. | 99. | Strafenb. in Wien lit. A. | 548. | 560 |
| „ April-Oct. pr. C. 4%. | 98.25 | 98.45 | Sparcasse, 1. östl. 60 J., verl. 4%. | 98.25 | 99.25 | bto. dlo. 50jähr. verl. 4%. | 98. | 99. | Auffla.-Lepl. Eisenb. 500 fl. | 3126. | 3136. |
| 1880er Staatsloft 250 fl. 3%. | 172.50 | 174.50 | Gallische Karl.-Budwig.-Bahn, | 116.50 | 116. | bau. u. Betriebs-Gef. i. lädt. | 249.50 | 251. | Bauernbank, Ost., 200 fl. | 411.50 | |
| 1880er " 500 fl. 4%. | 135.50 | 135.50 | (ibid.) Silb. 4%. | 96.40 | 96.10 | Strafenb. dt. 100 fl. | 249. | 245. | Öster.-ungar. Bank, 600 fl. | 1894 | |
| 1880er " 100 fl. 5%. | 164 | 165 | Franz-Josef-B., Em. 1884, (ibid. | 94.30 | 95.10 | bto. dlo. 100 fl. | 249. | 245. | Unionbank 200 fl. | 3125. | |
| 1884er " 100 fl. 5%. | 198 | 200 | Gallische Karl.-Budwig.-Bahn, | 95. | 95.50 | bto. dlo. 50jähr. verl. 4%. | 98. | 99. | Berlechsbank, Aug., 160 fl. | 3127. | |
| bto. Dom.-Pfandb. à 120 fl. 5%. | 297.75 | 298.75 | (ibid. St.) Silb. 4%. | 95. | 95.50 | Sparcasse, 1. östl. 60 J., verl. 4%. | 98. | 99. | Industrie-Unter- | 17.72 | |
| Hanitschschuld der im Reichs- | | | Gorlitzer Bahn, Em. 1884, | 95. | 95.50 | Gebäude, 1. östl. 60 J., verl. 4%. | 98. | 99. | nehmungen. | 17.72 | |
| reiche und Länder. | | | (ibid. St.) Silb. 4%. | 95. | 95.50 | bau. u. Betriebs-Gef. i. lädt. | 249.50 | 251. | Baugel., Allg. östl. 100 fl. | 151. | |
| Öster. Goldrente, fste., 100 fl., | 117 | 117.20 | Hanitschschuld der Länder | 116. | 116.20 | Strafenb. in Wien lit. A. | 249. | 245. | Großher. Eisen. und Stadt-Ind. | 187. | |
| per Cassa 4%. | 117 | 117.20 | der ungarischen Krone. | 116. | 116.20 | bto. dlo. 100 fl. | 249. | 245. | in Wien 100 fl. | 191. | |
| bto. Rente in Kronenwähr., fste., | 98.50 | 98.70 | 4% ung. Goldrente per Cassa. | 116. | 116.20 | Südbahn 8% vers. Jän.-Juli. | 421. | — | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| per Cassa 4%. | 98.50 | 98.70 | bto. dlo. 100 fl. | 91.80 | 92. | Südbahn 8% vers. Jän.-Juli. | 336. | 337.50 | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Dest. Investitions-Rente, fste., | 84.05 | 84.25 | neuerstet, per Cassa. | 91.85 | 92.05 | bto. dlo. 50%. | 119.75 | 120.25 | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| per Cassa . . . 5%. | 84.05 | 84.25 | 4% Rente in Kronenwähr., | 99.40 | 100.40 | Unterkrainer Bahnen . . . | 99.50 | 100 | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Eisenbahn-Staatschuldsver- | | | neuerstet, per Cassa. | 117.75 | 118.50 | Universitäts-Böse. | 239. | 240.50 | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| freiabgaben. | | | 4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo. | 98.85 | 99.35 | 20% Bodencredit-Böse Em. 1880 | 234. | 235.50 | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Eisenbahn in G. steuerfrei, | 111.35 | 112.85 | neuerstet, per Ultimo. | 167.50 | 168.50 | 20% Bodencredit-Böse Em. 1889 | 235. | 236.50 | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| zu 24.000 Kronen 4%. | 119. | 119.70 | 4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo. | 167. | 169. | 40% Donau-Dampfsch. 100 fl. | 350. | 370. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Frank.-Josef.-Bahn in Silber | 94.50 | 95.10 | 4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo. | 167. | 169. | 5% Donau-Reg.-Böse . . . | 258. | 260.50 | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| (ibid. St.) . . . 5%. | 95.85 | 96.85 | 4% ungar. Grundentl. - Oblig. | 91.80 | 92.80 | Suban. Ballista (Dombau) 5 fl. | 14. | 14.75 | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Rubolssbahn in Kronenwähr. | | | 4% kroat. und Slavon. dito. | 92.50 | 93.50 | Creditlofe 100 fl. | 40. | 40.50 | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| steuerfrei (ibid. St.) . . . 4%. | | | 5% Donau-Reg.-Anleihe 1878 | 106. | 107. | Clark-Böse 40 fl. C.M. | 144. | 146. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Rubolssbahn in Kronenwähr. | 500. | — | Anleihen der Stadt Görlitz . . . | — | — | Döner-Böse 40 fl. | 158. | 157. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| 5%. | 444. | 447. | Anleihen d. St. Wien . . . | 102.70 | 103.70 | Palffy-Böse 40 fl. C.M. | 145. | 147.75 | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| 5%. | 427. | 430. | bto. dlo. (Silber ob. Gold) | 122.50 | 123.50 | Roths-Kreuz, Deut. Ges. b. 10 fl. | 45. | 50. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Gal. Karl.-Budw.-B. 200 fl. C.M. | 426.75 | 427.75 | bto. dlo. (1894) . . . | 98.60 | 94.60 | 5fl. | 22. | 23. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| 5% von 200 fl. . . . | 426.75 | 427.75 | bto. dlo. (1898) . . . | 95. | 96. | 180. | 182. | 59. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Ljubljanska kreditna banka | | | bto. dlo. (1900) . . . | 100.50 | 101.50 | 203. | 205.50 | 61. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Laibacher Creditbank | | | bto. dlo. (1901) . . . | 97.50 | — | Waldestein-Böse 20 fl. | — | — | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| in Laibach, Spitalgasse Nr. 2. | | | bto. dlo. (1902) . . . | — | — | Gewinnst. d. 8% Pr. Schuldb. | 60. | 51. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Kundmachung. | 8. 18.059. | | bto. dlo. (1889) . . . | — | — | bto. dlo. (1903) . . . | 50. | 52. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Der auf Grund der kaiserl. Verordnung vom 15. September 1900, R. G. Bl. Nr. 154 (§ 3a) und der Ministerial-Verordnung vom 18. September 1900, R. G. Bl. Nr. 155, betreffend die Standorte in Nassensuß, event. eine Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Krain. | | | bto. dlo. (1904) . . . | — | — | Laibacher Böse . . . | — | — | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1905) . . . | — | — | Banken. | 270.75 | 271.75 | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1906) . . . | — | — | Anglo-Ost. Bank 120 fl. | 458. | 459. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1907) . . . | — | — | Bantverein, Wiener 200 fl. | 470. | 50. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1908) . . . | — | — | Böder.-Kinst. Ost. 200 fl. S. | 883. | 887. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1909) . . . | — | — | Credit.-Kinst. 1. Hand. u. G. 160 fl. | — | — | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1910) . . . | — | — | bto. dlo. per Ultimo . . . | 673. | 674. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1911) . . . | — | — | Creditbank, Allg. ung. 200 fl. | 677. | 679. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1912) . . . | — | — | Depotbank, Allg. 200 fl. | 417. | 419. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1913) . . . | — | — | Deutsche Compt.-Gef., Adels., 500 fl. | 1410. | 142. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1914) . . . | — | — | Giro- u. Postk. Wiener, 200 fl. | 480. | 486. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1915) . . . | — | — | Hypotheke, Ost. 200 fl. 50% C. | 198. | 200. | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1916) . . . | — | — | | | | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1917) . . . | — | — | | | | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1918) . . . | — | — | | | | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1919) . . . | — | — | | | | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1920) . . . | — | — | | | | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1921) . . . | — | — | | | | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1922) . . . | — | — | | | | Eisenbahnw.-Gebh.-Gef. 100fl. | 335. | |
| Evidenzhalterungsgeometer und Evidenzhalterungsgeometriestelle II. Classe im Vereiche der Finanz-Direction für Kain. | | | bto. dlo. (1923) . . . | — | | | | | | | |